

Wochenblatt für Wilsdruff

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Inserate werden tags vorher bis mittags 11 Uhr angenommen.

Bezugspreis in der Stadt vierstellig 10 Mk. frei ins Haus, abgeholt von der Expedition 1,30 Mk., auch die Post und unsere Bandandräger bezogen 3 Mk.

und Umgebung.

Amts-Blatt



für die Königliche Amtshauptmannschaft Weissen, zu Wilsdruff sowie für das Königliche Amt für das Königliche Amtsgericht und den Stadtrat für das Königliche Amtsgeschäft zu Charandt.

Lokalblatt für Wilsdruff

Birkenhain, Blankenstein, Braunsdorf, Burthardswalde, Grotzsch, Grumbach, Grund bei Mohorn, Hartha bei Bauernitz, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Randberg, Hühndorf, Kaufbach, Kesselsdorf, Kleinschönberg, Klipphausen, Lampersdorf, Limbach, Lützen, Müllitz-Roßbach, Mohorn, Münzig, Neufrieden, Niederwartha, Oberhermsdorf, Pohrsdorf, Röhrensdorf bei Wilsdruff, Roßbach, Roßschönberg mit Perne, Sachsdorf, Schmiedewalde, Seeligsdorf, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach bei Mohorn, Spechtshausen, Tanneberg, Taubenheim, Müllendorf, Ufersdorf, Weistropf, Wilsberg, Zöllmen.

Mit laufender Unterhaltungs-(Roman-)Beilage, wöchentlich illustrierter Beilage „Welt im Bild“ und monatlicher Beilage „Unsere Heimat“.

Druck und Verlag von Arthur Schulte, Wilsdruff. Für die Redaktion verantwortlich: Oberlehrer Gärtner, Wilsdruff.

Nr. 11.

Sonnabend, den 30. Januar 1915

74. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Viehseuchensachverständige.

Von der Königlichen Amtshauptmannschaft mit dem Bezirksausschusse sind die nachstehend verzeichneten Herren als diejenigen bestimmt worden, aus deren Zahl die Schlichter bei Entschädigungsfällen für die an Seuchen gefallen oder deshalb getöteten Tiere nach § 6 der Verordnung vom 6. April 1912 zu wählen sind.

Die unter den nachstehend genannten mit einem Sternchen (*) gekennzeichneten Herren sind auch als Sachverständige für den Bezirksausschuss nach § 9b des Gesetzes über die staatliche Schlachtviehvericherung (Gesetz- und Verordnungsblatt 1906 Seite 74 fig.) gewählt worden.

Den Herren Gemeindevorständen wird ein Sonderabdruck der Gesamtliste noch zugefertigt werden, der besonders sorgfältig in einem Aktensack über Viehseuchen aufzubewahren ist, damit er jederzeit ohne Zeitverlust eingesehen werden kann.

Weissen, am 26. Januar 1915.

Die Königliche Amtshauptmannschaft.

Gemeindevorstand Martin Kirchner, Gutsbesitzer B. Wege*	Birkenhain
Gemeindevorstand Bätner, Gutsbesitzer Emil Philipp und Otto Menzner	Blankenstein
Gemeindevorstand Moritz Döring, Gutsbesitzer Emil Donath	Burthardswalde
Rittergutsbesitzer K. Kippe und O. Piesch, Gemeindevorstand Robert Starke	Grotzsch
Gutsbesitzer Georg Fiedler, Bruno Pilsner, Erbgerichtsbesitzer Albert Kaiser, Privatmann Otto Küster	Grumbach
Gemeindevorstand Otto Bormann*, Gutsbesitzer Clemens Stein und Arthur Rüdiger	Helbigsdorf
Erbgerichtspächter Friedrich Griesbach, Gutsbesitzer Oswald Kießlich und Paul Fiedler	Herzogswalde
Gemeindevorstand Max Richter, Gutsbesitzer Friedrich Funderstein und Willy Jerner	Hühndorf
Gemeindevorstand Emil Näther, Gutsbesitzer Otto Kürbis und Edwin Hennig	Kaufbach
Gutsbesitzer Rudolf Döring, Richard Friebe und Piesch	Kesselsdorf
Gemeindevorstand Br. Schmieder, Gutsbesitzer Oskar Merbig und Otto Maune	Kleinschönberg
Rittergutsbesitzer C. Böhm, Gutsbesitzer Hugo Eutrig	Klipphausen
Gutsbesitzer Karel Klunker, Paul Renold und Piesch jun.	Lampersdorf
Rittergutsbesitzer O. Obendorfer, Gemeindevorstand Otto Engel, Gutsbesitzer Max Th. Jeremias	Limbach
Gastwirt Anton H. yde	Lützen
Amtstierarzt Dr. Hempel, Veterinärarzt Klinger, Tierärzte Uder und Dr. Hänel	Meißen
Gastwirt Hermann Erler	Münzig
Rittergutsbesitzer R. Wunderling, Gutsbesitzer und Gemeindevorstand Bruno Schöge, Gutsbesitzer Max Naumann, Philipp Endewig und Paul Schmichen	Neufrieden

Privatmann Oswald Serlach, Gutsbesitzer Alfred Fehrmann*	Niederwartha
Tierarzt Thierfelder	Nossen
Gemeindevorstand Hermann Richter, Gutsbesitzer Edwin Naumann und Richard Hänichen	Röhrensdorf
Gemeindevorstand Otto Kürbis, Gutsbesitzer Paul Arthur Henker	Roßbach b. W.
Gemeindevorstand Hermann Schumann und Rittergutsbesitzer Karel Gappich	Roßschönberg
Gemeindevorstand Paul Runge, Gutsbesitzer Julius Maune und Rud. Walter	Sachsdorf
Gutsbesitzer Kurt Klügel, Kurt Lehmann und Georg Kaul	Schmiedewalde
Gemeindevorstand Reinhold Niesche, Gutsbesitzer Paul Nisse und Reinhold Schönhals	Sora
Gemeindevorstand Egon Kommach*, Gutsbesitzer Bruno Adolph	Steinbach b. A.
Rittergutsbesitzer J. Neuling, Gutsbesitzer Alfred Eppert	Steinbach b. W.
Rittergutsbesitzer A. Kelling, Gemeindevorstand Hermann Poppe, Wirtschaftsbesitzer Otto Küster	Tanneberg
Gemeindevorstand Oskar Borsdorf, Gutsbesitzer Paul Jerner und Albin Giesmann	Ufersdorf
Rittergutsbesitzer P. Rößberg*, Gutsbesitzer Paul Martin	Weistropf
Rittergutsbesitzer Arthur Kunze, Gutsbesitzer Otto Piesch und Franz Fischele	Wilsberg
Tierärzte Seeger und Zieschank	Wilsdruff

Verwertung von Küchenabfällen von Haushaltungen zu Viehfutter.

Im allgemeinen volkswirtschaftlichen Interesse ist es dringend notwendig, daß die Verwertung der Küchenabfälle von Haushaltungen zu Viehfutter erfolgt. Die Abfallstoffe, als Kartoffeln, Kartoffelschalen, Gemüseteile, Obst, Brotabfälle (soweit solche in der gegenwärtigen ersten Zeit überhaupt vorhanden sein können) sind in den Haushaltungen zu sammeln, wenn möglich zu trocknen und an die Landwirte abzugeben oder für den eigenen Viehbestand zu verwenden. Entschädigungen sollen nicht gewährt werden.

Im Vertrauen auf die vaterländische Gesinnung unserer Einwohnerschaft richten wir hiermit an alle das Ersuchen um ihre Mitwirkung zur Steigerung der Beschaffenheit der Futtermittel.

Wilsdruff, am 27. Januar 1915.

Der Stadtrat.

Die im hiesigen Stadtbezirk zuziehenden beurlaubten Angehörigen der österreichisch-ungarischen Armees unterliegen der polizeilichen Meldepflicht und haben sich innerhalb 24 Stunden im Einwohnermeldeamt anzumelden.

Wilsdruff, am 23. Januar 1915.

Der Stadtrat.

Fortsetzung des amtlichen Teiles in der Beilage.

Das große Völkerringen.

Mit Gott im Bunde.

Ein Bild in das Seelenleben des Kaisers hat uns diesmal der 27. Januar gebracht und damit zugleich eine wohlthuende Stärkung unserer Siegeszuversicht in dem schweren Kampf dieser Tage. Wie aus dem großen Hauptquartier berichtet wird, begrüßte der Kaiser nach dem aus Anlaß seines Geburtstages veranstalteten Feldgottesdienst auch die anwesenden Kriegserichter, dankte ihnen für den hohen patriotischen Schwung, mit dem sie sich ihrer Aufgabe entledigen, der für unsere Leute im Schützengraben von großem Wert sei, und fügte dann noch eine Bemerkung hinzu, die sie sich merken sollten: „Mein Grundtat auch für diesen Krieg ist das Wort des alten John Knox, des Reformators von Schottland: „Ein Mann mit Gott ist immer in der Majorität“.

Die Welt wird unserem Kaiser zugesehen, daß er sich diesen Grundtat nicht erst für den Krieg, für die Zeit der Not zurechtgelegt hat, sondern daß er auch in den langen Friedensjahren, die hinter uns liegen, nicht müde geworden ist, den religiösen Sinn des Volkes zu pflegen. In eigener Person mit ansehnlichem Beispiel vorangehend, suchte er Herzen und Gemüter immer wieder zu dem Herrn der Heerschaaren emporzulenken, auf daß die Ewigkeitswerte des Glaubens, des Gottvertrauens und der Nächstenliebe nicht verloren gingen in dem immer stürmischer sich gestaltenden Kampf um Macht und Ansehen, um Wohlstand und Reichtum. Es gab Zweifel und Abzweifler, die den Erfolg dieser idealen Bemühung um das Seelenheil des deutschen Volkes recht gering einschätzten. Immer aber wurden sie durch die reine Blut dieser religiösen Inbrunst, durch den starken, durch nichts zu beztrenden Bekenntnis des Monarchen wieder entwaffnet, und am nachhaltigsten wirkte wohl das schöne

Vorbild, das er selbst mit seinem ganzen Hause der Welt gab. So darf der Kaiser jetzt von sich gewiß mit gutem Grunde sagen, daß er „ein Mann mit Gott“ sei und sich danach in der Majorität fühle gegenüber den gekrümmten Häuptern auf der Gegenseite. Einer von ihnen, aus dessen Lenden der unmittelbare Anstoß zu diesem Völkerringen gekommen ist, kann von sich und der Art, wie er auf den Thron dieses Landes gekommen ist, gewiß alles andere eher behaupten, als daß Gott dabei mit im Spiele gewesen sei.

Aber das deutsche Volk kann von sich sagen, daß es mit den guten Mächten des Himmels in diesen Krieg hineingemittelt ist. War sein religiöser Sinn, sein frommer Verleibungsdrang auch im Frieden durch die ungeheure Arbeitslast der modernen Entwicklung, durch den Gang zum Gemüß und die Neigung zu Zweifel und Verneinung zum Teil verdunstet und verdeckt worden, so brach er doch mit elementarem Gewalt aus den Tiefen des deutschen Volksgemüßes wieder hervor, als die Stunde der Gefahr heranrückte, und es zeigte sich bald, daß wir es hier nicht etwa bloß mit einem äußerlichen Herandrängen an einen Helfer in der Not zu tun hatten. Es fielen nur die weltlichen Schranken ab, die sich zwischen manche Teile des Volkes und die Kirche geschoben hatten, die Wichtigkeiten des Großstadtlebens wurden erkannt und über Bord geworfen und alles suchte wieder Trost und Stärkung in der Dinggabe an den Haulen, mit dem unsere Väter und Mütter auch die schwersten Zeiten überstanden hatten. Der allgemeine Ruf und Bettag, den der Kaiser anordnete, bevor er das Schwert in die Hand nahm, hat, wie wir aus zahlreichen Bezeugnissen erfahren haben, lange nachgewirkt, und wer Gelegenheit hat, in die brieflichen Ergüsse unserer Feldgrauen Einsicht zu nehmen, der sieht oft erschütterter vor so manchem mit Schmerzen sich lobreichenden Bekenntnis zu Gott, dem Helfer der Schlachten!

So ist das deutsche Volk und seine Armeen in Ost und West im besonderen mit Gott im Bunde und braucht deshalb um den Ausgang des Krieges nicht zu zagen, so sehr unsere Feinde die äußerliche Mehrheit auf ihrer Seite haben. Das Gottvertrauen unserer Feldgrauen ist feinerer Bahn, ebensowenig die heiße Liebe zum Vaterland und die feste Überzeugung von der Gerechtigkeit der Sache, für die sie kämpfen. Das moralische Übergewicht wird ihnen und uns den Sieg verleihen. Dr. Sy.

Der Krieg.

Die Franzosen haben trotz verzweifelter Anstrengungen die von den Sachsen eroberten wichtigen Höhen von Craonne nicht wieder in ihren Besitz bringen können, sondern haben dort nach sehr schweren Verlusten weiter an Boden verloren. Auch im Oberelsaß haben sie neue Angriffserluste mit blutigen Opfern büßen müssen, ohne das Geringste zu erreichen.

Schwere französische Niederlagen.

Bei Craonne 1500 Franzosen gefallen, 1100 gefangen. — Die Franzosen im Oberelsaß blutig geschlagen, fünf Maschinengewehre von den Deutschen erbeutet.

Großes Hauptquartier, 28. Januar.

Westlicher Kriegskampflap.

An der flandrischen Küste wurden die Orlschaffen Widdelkerke und Sijpe von feindlicher Artillerie beschossen. — Auf den Craonner Höhen wurden dem Feinde weitere an die vorgeföhren eroberte Stellung östlich anschließende 500 Meter Schützengräben entziffen. — Französische Gegenangriffe wurden müßelos abgewiesen.

Wochenblatt für Wilsdruff

Beilage zu Nr. 11

Sonnabend, den 30. Januar 1915.

Amtlicher Teil.

Nachstehend wird im Anschlusse an die Bekanntmachung des Ministeriums des Innern vom 7. Januar 1915 (Nr. 5 der Sächsischen Staatszeitung und der Leipziger Zeitung, beide vom 8. Januar 1915)

1. die Bekanntmachung des Stellvertreters des Reichskanzlers vom 21. Januar 1915 — R.G.-Bl. S. 26 —, betreffend Aenderung der Bekanntmachung über das Verfüttern von Brotgetreide, Mehl und Brot, vom 5. Januar 1915 — R.G.-Bl. S. 6 — und 2. der Wortlaut der Bekanntmachung über das Verfüttern von Roggen, Weizen, Hafer, Mehl und Brot vom 21. Januar 1915 — R.G.-Bl. S. 27 — noch besonders zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Dresden, am 23. Januar 1915.

Ministerium des Innern.

Bekanntmachung, betreffend Aenderung der Bekanntmachung über das Verfüttern von Brotgetreide, Mehl und Brot, vom 5. Januar 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 6). Vom 21. Januar 1915

Der Bundesrat hat auf Grund des § 3 des Gesetzes über die Ermächtigung des Bundesrats zu wirtschaftlichen Maßnahmen usw. vom 4. August 1914 (Reichs-Gesetzbl. S. 327) folgende Verordnung erlassen:

Artikel 1.

In der Bekanntmachung über das Verfüttern von Brotgetreide, Mehl und Brot vom 5. Januar 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 6) werden folgende Aenderungen vorgenommen:

1. Im § 1 werden unter Nr. 1 hinter dem Worte „Weizen“ die Worte „sowie Hafer“ eingefügt.
2. Im § 1 werden unter Nr. 2 hinter dem Worte „Weizen“ die Worte „sowie Hafer“ eingefügt.
3. Im § 1 werden unter Nr. 3 hinter dem Worte „Weizenmehl“ die Worte „sowie Hafermehl“ eingefügt.
4. Dem § 1 wird als Abs. 2 hinzugefügt: „Das Verfüttern von Hafer (Nr. 1, 2, 3) an Pferde und an andere Einhufer ist gestattet.“
5. Dem § 2 wird als Abs. 2 hinzugefügt: „Das Quetschen, Schrotten oder sonstiges Zerkleinern von Hafer als Futtermittel für Pferde und andere Einhufer ist gestattet.“
6. Im § 4 werden hinter dem Worte „Roggen“ die Worte „und Hafer“ eingefügt.

Artikel 2.

Der Reichskanzler wird ermächtigt, den Text der Bekanntmachung über das Verfüttern von Brotgetreide, Mehl und Brot, wie er sich aus den Aenderungen dieser Verordnung ergibt, unter der Überschrift:

Bekanntmachung über das Verfüttern von Roggen, Weizen, Hafer, Mehl und Brot

mit dem Datum dieser Verordnung durch das Reichs-Gesetzblatt bekanntzumachen.

Artikel 3.

Diese Verordnung tritt mit dem 28. Januar 1915 in Kraft. Der Reichskanzler bestimmt den Zeitpunkt des Außerkrafttretens.

Berlin, am 21. Januar 1915.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers
Delbrück.

Bekanntmachung der Fassung der Bekanntmachung über das Verfüttern von Roggen, Weizen, Hafer, Mehl und Brot. Vom 21. Januar 1915

Auf Grund des Artikel 2 der Bekanntmachung vom 21. Januar 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 26), betreffend Aenderung der Bekanntmachung über das Verfüttern von Brotgetreide, Mehl und Brot vom 5. Januar 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 6), wird die Fassung der Bekanntmachung über das Verfüttern von Roggen, Weizen, Hafer, Mehl und Brot nachstehend bekannt gemacht.

Berlin, am 21. Januar 1915.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers
Delbrück.

Bekanntmachung über das Verfüttern von Roggen, Weizen, Hafer, Mehl und Brot. Vom 21. Januar 1915.

Der Bundesrat hat auf Grund des § 3 des Gesetzes über die Ermächtigung des Bundesrats zu wirtschaftlichen Maßnahmen usw. vom 4. August 1914 (Reichs-Gesetzbl. S. 327) folgende Verordnung erlassen:

Hammer und Schwert.

Roman von Guido Kreuber.

(Nachdruck verboten.)

16. Kapitel.

„Du — Dinkel?“ sagte Erwin von Slategn unsicher und erhob sich. „Du suchst mich auf?“

Unterwegs hatte sich der Kommerzienrat alles Wort für Wort zurechtgelegt, war auch entschlossen, „fest anzupacken“, wie Georg Bressensdorf ihm geraten. Und so verfuhr er resolut, obwohl die innere Erregung ihm fast die Knie zuschüttelte: „Wenn der Berg nicht zu Mohammed kommt, muß Mohammed zum Berg! Was bleibt da anders übrig? Schließlich ist man gegenseitig verwandt und kann auf die Dauer doch unmöglich so fremd aneinander vorübergehen.“

„Wir haben's ja aber bisher getan, Dinkel...“ durch die Stimme des Studenten drängte es sich wie Stammen über die seitlich veränderte Art des alten Herrn.

Der sah sich schneidbar äußerst interessiert in dem mächtig großen, etwas wie mediteren Raum um und meinte polternd: „Das war 'ne Sache für sich, Freundchen! Ich hab dir seit deinen Willen gelassen und nur dafür gefordert, daß du immer pünktlich am ersten dein Geld bringst; denn selbst 'n Pariser kann nicht von Luft und Liebe leben. Ja, siehste; und wahrlich war' ich dir auch heut noch nicht in die Quere gekommen, wenn's sich nicht gerade um den Ehrentag deiner Schwester handelte. Da hab ich mir gesagt: Donnerwetter nochmal, hier muß er seinen ganzen Krampf beiseite schieben und mal auf vierundzwanzig Stunden normal werden. Denn sie hat's, weiß Gott, um ihn verdient, daß er sich persönlich einfindet, ihr zur Verlobung zu gratulieren!... Und darum hab ich eigrauer Keel mich aufgemacht und bin her zu dir!“

Der Jüngere hatte die Farbe gewechselt. Seine Kämpfe Apathe war plötzlich fort. Er fragte mit

fliegendem Atem: „Verlobung? Die Irene hat sich verlobt, Dinkel?“

„Sie wird sich erst heut abend verloben; bei Diefenhardt's. Natürlich müßt ich doch, daß du dabei bist; denn auch beide hab ich ja bloß!“

„Und wer ist...?“

„Bressensdorf! Ich komm eben von ihm; famoser Keel; hat in letzter Zeit mächtig viel für mich getan.“

„Also doch noch erreicht! Das gönne ich ihm!“ sagte Erwin von Slategn vergrübelt. Er wandte sich etwas ab, daß das Tageslicht voll auf ihn fiel. Und erst da bemerkte der Kommerzienrat die sahle Blässe in dem Gesicht seines Neffen.

„Mit jäh aufsteigender Besorgnis sagte er ihm unter den Arm und zog ihn vollständig zum Fenster. „Herrgott — Erwin — du, was hast du denn für 'ne Farbe? Bist du krank oder was ist sonst?“

„Einen Moment zuckte der Student, peinlich berührt, zusammen; dann verneigte er mit ruhigem Kopfschütteln.“

„Ich bin nicht krank, Dinkel“, sagte er wie abwesend; „nur weicht du, ich habe mich jetzt drei Wochen von morgens bis abends mit einem rabiaten Keel herumgeschlagen, der sich durchaus nicht unterkriegen lassen wollte.“

Schließlich schaffte ich's doch; aber es hat mich etwas angegriffen.“

Der Finanzier schüttelte den Kopf. „Drei Wochen lang — von morgens bis abends... du, das ist ja — also das ist unbedenklich!“

„Es stimmt schon, Dinkel.“

„Ja — aber... wer — ich meine, wer war denn das?“

„Ich selbst.“

Der Kommerzienrat sah die netzlos zudenden Brauen, die heberhaft umhänzen Augen, und verlegte bekommen: „Bist du mir das nicht näher erklären? Vielleicht kann ich dir irgendwie helfen.“

„Das ist nicht mehr erforderlich, Dinkel; ich sagte dir ja bereits, daß ich den rabiaten Keel schon von selbst untergeklügelt habe. Solltest du sonst noch eine Befähigung dafür brauchen, dann will ich dir ruhig ausgeben: mit

§ 1.

Es darf nicht verfüttert werden:

1. mahlfähiger Roggen und Weizen sowie Hafer, auch gequetscht, geschrotet, oder sonst zerkleinert;
2. mahlfähiger Roggen und Weizen sowie Hafer, mit anderer Frucht gemischt;
3. Roggen- und Weizenmehl sowie Hafermehl, das allein oder mit anderem Mehl gemischt zur Brotbereitung geeignet ist;
4. Mischungen, denen solches Mehl beigemischt ist;
5. Brot mit Ausnahme von verdorbenem Brot und Brotabfällen.

Das Verfüttern von Hafer (Nr. 1, 2, 3) an Pferde und andere Einhufer ist gestattet.

§ 2.

Die im § 1 genannten Erzeugnisse dürfen auch zum Bereiten von Futtermitteln, wozu auch das Schrotten gehört, nicht verwendet werden.

Das Quetschen, Schrotten oder sonstige Zerkleinern von Hafer als Futtermittel für Pferde und andere Einhufer ist gestattet.

§ 3.

Die Landeszentralbehörden können die Verwendung von mahlfähigem Roggen und Weizen, insbesondere das Schrotten sowie die Verwendung von Roggen- und Weizenmehl (§ 1 Nr. 3) zu anderen Zwecken als zur menschlichen Nahrung noch weiter beschränken oder verbieten.

§ 4.

Soweit dringende wirtschaftliche Bedürfnisse vorliegen, können die Landeszentralbehörden oder die von ihnen bestimmten Behörden das Verfüttern von Roggen und Hafer, der im landwirtschaftlichen Betriebe des Viehhalters erzeugt ist, für das in diesem Betriebe gehaltene Vieh allgemein für bestimmte Gegenden und bestimmte Arten von Wirtschaften oder im Einzelfalle zulassen.

§ 5.

Die Beamten der Polizei und die von der Polizeibehörde beauftragten Sachverständigen sind befugt, in die Räume, in denen Futtermittel hergestellt werden oder in denen Vieh gehalten oder gefüttert wird, jederzeit, in die Räume, in denen Futtermittel aufbewahrt, feilgehalten oder verpackt werden, während der Geschäftszeit einzutreten, daselbst Befähigungen vorzunehmen, Geschäftsaufzeichnungen einzusehen, auch nach ihrer Auswahl Proben zum Zwecke der Untersuchung gegen Empfangsbefähigung zu entnehmen. Auf Verlangen ist ein Teil der Probe amtlich verschlossen oder versiegelt zurückzulassen und für die entnommene Probe eine angemessene Entschädigung zu leisten.

§ 6.

Die Unternehmer von Betrieben, in denen Futtermittel hergestellt werden oder Vieh gehalten wird, sowie die von ihnen bestellten Betriebsleiter und Aufsichtspersonen sind verpflichtet, den Beamten der Polizei und den Sachverständigen auf Erfordern Auskunft über das Verfahren bei Herstellung der Erzeugnisse, über den Umfang des Betriebs und über die zur Verarbeitung oder zur Verfütterung gelangenden Stoffe, insbesondere auch über deren Menge und Herkunft, zu erteilen.

§ 7.

Die Sachverständigen sind, vorbehaltlich der dienlichen Berichterstattung und der Anzeige von Gefährdungen, verpflichtet, über die Einrichtungen und Geschäftsverhältnisse, welche durch die Aufsicht zu ihrer Kenntnis kommen, Verschwiegenheit zu beobachten und sich der Mitteilung und Verwertung der Geschäfts- und Betriebsgeheimnisse zu enthalten. Sie sind hierauf zu vereidigen.

§ 8.

Die Landeszentralbehörden erlassen die Bestimmungen zur Ausführung dieser Verordnung.

§ 9.

Mit Geldstrafe bis zu einhundertfünfzig Mark oder mit Gefängnis bis zu drei Monaten wird bestraft:

1. wer dem Verbote der §§ 1, 2 oder den auf Grund des § 3 erlassenen Bestimmungen der Landeszentralbehörde zuwiderhandelt;
2. wer wesentlich Erzeugnisse, die dem Verbote der §§ 1, 2 oder den auf Grund des § 3 erlassenen Bestimmungen der Landeszentralbehörde zuwider hergestellt sind, verkauft, feilhält oder sonst in den Verkehr bringt;
3. wer den Vorschriften des § 7 zuwider Verschwiegenheit nicht beobachtet oder der Mitteilung oder Verwertung von Betriebsgeheimnissen sich nicht enthält;
4. wer den nach § 8 erlassenen Ausführungsbestimmungen zuwiderhandelt.

deinem jetzigen Dierlein hast du der Entwicklung nur ein paar Tage vorgegriffen; denn ich wäre sowieso zu dir gekommen. Aber vielleicht war es gut, daß du es tatest! Und wenn du heut noch so denkst, wie vor vier Jahren, dann...“

„Pause; er wandte sich zum Zimmer zurück; in den blutleeren Sägen eine leute gewaltige Willensanstrengung; darauf die Worte überflüstert, überdacht: ... dann möchte ich zum 1. Januar in den Betrieb der Förder Stahlwerke eintreten!“

„Jungel“ — das war elementar, wie ein halberstücker, unartikulierter Ausruf — „Junge... Erwin... ist das — wahr?“

„Ja, Dinkel.“ Und ehe er noch eine Bewegung machen konnte, fühlte er sich von zwei klammernden Armen umschlungen; sah er in feuchte strahlende Augen; fühlte er bärtige Lippen auf seinem Mund, auf seinen Wangen.

Und fragte unsicher, mit einem Anflug von Rührung: „Freust du dich denn wirklich so, Dinkel?“

Der alte Herr trat einen Schritt zurück. Er träumte wohl, er hatte wohl mißverstanden? Er wiederholte fast betrocken: „Ob ich mich so darüber freue, Erwin? Ja, höre mal...“

Doch all seine überquellende Seligkeit riß ihm die Rede ab. Er legte den Studenten beide Hände auf die Schultern und polterte: „Allo Mensch, das ist ein besonderer Tag heut, verstehst du? Ein ganz unverdächtig guter Tag, wie er nur einmal im Leben sich einstellt: vormittags Glück, nachmittags Glück... eins immer größer wie das andere... also der Deiwel soll mich auf der Stelle fristaffieren, wenn ich da nicht weiß, was ich zu tun habel...“

„Dein blaues Wunder wirst du erleben — ihr alle!... Im Grunde nämlich bin ich 'n Mensch, mit dem man deutsch reden kann; wenn man ihm nur seinen bishigen Willen läßt!... Wird dir schon nicht leid tun, mein Jungel? Bah auf, wird dir ganz bestimmt nicht leid tun; Dafür will ich sorgen, so wahr ich Theophil Gerland heiße!“

„Sag mal, Erwin — 's ist dir wohl verdammt schwer geworden, was?“

„Stimmlich, Dinkel.“ (Fortsetzung folgt.)

vollständigen Adresse unterscheiden zu können, mögen zwei Beispiele folgen: An den Soldat Rudolf Leonhardt — 12. Armeekorps, 32. Division, Regiment 177, 8. Bataillon, 9. Kompanie, Feldlazarett 88. Dieser Feldpostbrief kam mit der Bemerkung zurück: „Lazarett 88 nicht.“ Unteroffizier R. Sch. — Husaren-Regiment Nr. 20, 1. Eskadron, 12. Armeekorps, zur Zeit Stappenlazarett Nr. 19, Stappeninspektion Nr. 7, Marie. Die 1. gte Adresse ist die richtige. Wir bitten alle diejenigen, die bei uns Feldpostbestellungen an Verwundete in Lazaretten ohne Ortsbenennung aufgeben haben, eine dahingehende Verichtigung sofort an uns einzulenden.

— **Schlittenbahn.** Was man längst herbeigesehnt, ist nun eingetroffen: Der Winter hat sich von neuem eingestellt, hat den nötigen Frost zu einer guten Eisbildung gebracht und zuletzt auch nicht veräuert, eine tadellose Schlittenbahn herzustellen, die alle glücklichen Pferde- und Schlittenbesitzer schon veranlaßt hat, diesem winterlichen Sport zu halbigen. Auch der Nobel- und Schlittenpost ist von unserer Jugend wieder aufgenommen worden.

— **Stadtvorordnetenwahl** am 28. Januar. Anwesend waren alle Herren Stadtvorordneten. Vom Stadtrat waren zugegen Herr Stadtrat Behner und Herr stellvertretender Stadtrat Reichsanwalt Hofmann. Dem Kollegium wurde mitgeteilt, daß Herr Kaufmann Seemann die Prüfung der Sparkassenrechnung von neuem übertragt worden ist. Die Kreishauptmannschaft hat den Haushaltsplan 1915 genehmigt. Bei den einzelnen eiserne Siegen sollen Vorbeugungsmittel angewendet werden, um Unglücksfälle zu verhüten. Hierauf erfolgte die Beratung über die Gemeindesteuerreform. Geleitet wurden sieben Abschnitte und zwar die Einkommen-, die Grund-, die Hund-, die Kellere-, die Besitzwechsel-, die Bier- und die Wertzuwachssteuer. Vorgenannte Abschnitte sind bereits von dem Stadtrat und den verschiedenen Deputationen beraten und in ihrer jetzigen Fassung beschlossen worden und liegen nunmehr dem Stadtvorordnetenkollegium zur weiteren Genehmigung vor. Die verschiedenen Einwendungen führten zum Teil zu keinem besonderen Antrag und es werden deshalb die einzelnen Abschnitte, abgesehen von kleinen Änderungen, in ihrer Fassung angenommen. Es genossen bisher alle diejenigen Bewohner, die ein Einkommen von unter 1100 Mark hatten, bei Erreichung des 75. Lebensjahres Steuerfreiheit. Man beschließt, die Altersgrenze auf 70 Jahre herabzusetzen und bittet den Stadtrat, diesem Beschlusse beizutreten. Entgegen der Bestimmung seitens der Regierung, daß bei der Grundsteuer 12 Pfennige für die Einheit zu bezahlen sind, wird der Betrag auf 10 Pfennige herabgesetzt. Ein Antrag, bei der Hundsteuer für alle Hunde, die nicht zum Erwerb verwendet werden, 10 Mark Steuern zu erheben, wird gegen drei Stimmen abgelehnt. Zug-, Ketten- und Waghunde unterliegen also nach wie vor einer Steuer von drei Mark. Auf Beschluss soll künftighin die Steuer für 200 Flaschen oder einen Hektoliter einfaches Bier von 30 auf 20 Pfennige erniedrigt werden.

— **Kaisergeburtstagsfeier** in unserer Stadt. Der Geburtstag unseres allgeliebten Kaisers ist auch in unserer Stadt recht würdig gefeiert worden. Die Straßen trugen reichen Flaggenschmuck. Der Militärverein hielt anlässlich des Festtages eine Versammlung ab, in der Herr Kantor Hienisch als Vorsitzender in zündender Ansprache des hohen Geburtstagskindes gedenkte. Am Abend fand Festgottesdienst statt. Das Gotteshaus war überfüllt, und viele Besucher mußten wieder umkehren, weil kein Platz mehr zu finden war. Eine herrliche Predigt über Jesajas 40, Vers 10 wurde der andächtigen Gemeinde von unserem Herrn Pfarrer Wolke gehalten. Sie kam von Herzen und ging wiederum zu Herzen. Stimmungsvoll wirkte die von den drei Gesangsvereinen und dem Kirchenchor unter Leitung des Herrn Kantor Hienisch vorgetragene deutsche Nationalhymne von Friedrich Schiller „Heil, Kaiser Wilhelm, Dir!“ Auch sollen die von unserer Druckerei in schöner Ausführung gelieferten Liedertexte mit dem Kaiserbild in Feldgrau erhebend gewirkt haben. Um vielfachen Wünschen nachzukommen, sind wir gern erbditig, solche Texte für den Preis von 10 Pfennige pro Stück weiter abzugeben und den Geldes hierfür der Kriegshilfskasse ungelöst zukommen zu lassen. Wie es hier bei uns gewesen ist, so wird gewiß in allen übrigen Orten des deutschen Reiches der Geburtstag unseres Kaisers in gleich herzlicher Weise gefeiert worden sein. So ist also für unsern lieben Kaiser dieser Tag, den er infolge des großen Verzeihens, das ihn bedrückt, lieber ungefeiert gesehen hätte, doch noch ein großer Freudentag geworden, weil er ihm die Gewißheit brachte, daß sich sein Volk einig mit ihm fühlt in Leid und Freud.

— **Herzlicher Sonntagsdienst** von mittags 1 Uhr ab Herr Dr. med. Polenz, Vertreter des Herrn Dr. med. Dreifaltigkeit.

— **Sora.** Der Festgottesdienst zu Kaisers Geburtstag in der durch das elektrische Licht wunderbar erleuchteten Dorfkirche erfreute sich eines besonders starken Besuchs aus der ganzen Kirchengemeinde. Das „Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren“, in das die Predigt ausmündete, bekam seinen besonderen Wert im Hinblick auf die wunderbare Lebensführung des Friedenskaisers, der zum Segens- und Siegeskaiser in hervorragender Weise geworden. Die Predigt selbst knüpfte an 1. Sam. 10, 24 und an Psalm 56 an. Auf Grund von 1. Sam. 10, 24 wurde gepredigt: Unseres Kaisers Geburtstag mitten im schweren Völkerring erinnert uns an folgendes: 1. Unser Kaiser, ein Geschenk der Güte unseres treuen Gottes. 2. Unsere Treue gegenüber dem Kaiser, unser bestes Geburtstagsgeschenk. An Psalm 56, dem Jahrespsalm des Kaisers, wurde dabei gezeigt, wie gerade dieser Psalm mit einem Hinweis auf die Feinde des Kaisers, die gegen ihn täglich streiten, die seine Worte ansahen, deren Gedanken sind, daß sie ihm übel tun, aber auch dem Hinweis auf die Zuchtlosigkeit des Gottesfürchtigen, der Gottes Wort rühmt und auf ihn hofft, in ganz eigenartiger Weise auf den Kaiser in dieser Zeit passen — so, als wären sie für sein 56. Jahr ausdrücklich bestimmt.

— **Wildberg.** Die von dem in Wildberg bei Wildbrunn wohnenden Ruffen Vogel eingelegte Verurteilung gegen ein Urteil des königlichen Schöffengerichts Ködichenbroda, wonach ihm wegen Verleumdung des Gemeindevorstandes Zscheile in Wildberg bei Gauernitz eine fünfjährige Gefängnisstrafe zuerkannt worden ist, wurde von der vierten Strafkammer des königlichen Landgerichts Dresden kostenpflichtig verworfen. — **Selbigsdorf.** In unserer Schule wurde am 27. Januar Kaisers Geburtstag festlich begangen. Wenn

auch nicht wie sonst eine festliche Stimmung über dem Ganzen lag, so durchdrang doch ein gemeinsamer, ernster Gedanke die weihevollen Stunden, unserem Kaiser in dieser ersten, schweren Zeit des Gelübde zu weihen: Ein Reich, ein Volk, ein Gott. Von diesen Worten war die Festrede geleitet und durchdrungen. Auf Grund dieser Tatsachen würde sich ein dauernder Friede, das herrlichste Geburtstagsgeschenk für unseren lieben Kaiser, erzielen lassen. Umrahmt wurde die Feier von dem gemeinsamen Gesänge: „Vater, kröne du mit Segen“ und von dem Lied: „Gott sei des Kaisers Schutz.“ Ein schlichtes Gebet beschloß die einfache aber weihevollen Stunde.

— **Hohenkirchen.** (Vor 25 Jahren.) In den ersten Tagesstunden des 28. Januar 1890 wurden die aus vier Gebäuden bestehende Hohenkirchener Wirtschaft und die Scheune der Stephanischen Wirtschaft auf den zu Hohenkirchen gehörenden Hofanlagen eingedacht.

— **Hofen.** Der hiesige Frühjahrsmarkt am 22. Februar findet nicht statt.

— **Burgkädt.** Erfolg eines Polizeihundes. In einem Nachbarort waren einer Frau aus einem verschlossenen Wandschrank 800 Mark gehohlen worden. Verdacht gegen eine bestimmte Person lag nicht vor. Der Täter hatte den Geldbehälter mit schwarzer Schmiere bestrichen und den Fußboden vor dem Schrank mit Pfeffer bestreut, um seine Spur zu verwischen. Der am nächsten Vormittage angelegte Spürhund des Gendarmerie Weisse II in

Wir empfehlen die Bestellung eines

Seldpost-Abonnements

auf das

„Wochenblatt für Wilsdruff“

zum Preise von 60 Pfennige monatlich ab 1. Januar und bitten nachstehenden Vordruck auszufüllen und uns zu übersenden. Der Versand erfolgt dann ohne weitere Kosten :: pünktlich. Betrag ist bei Bestellung zu entrichten. ::

Geschäftsstelle des „Wochenblattes für Wilsdruff“.

Vor- u. Zuname:

Dienstgrad:

Armeekorps:

Division:

Kompanie:

Brigade:

Eskadron:

Regiment:

Batterie:

Bataillon:

Kolonne:

Bestellt von

Namen:

Ort:

Hohenkirchen nahm trotzdem eine Spur am Tatorte auf und führte in die Wohnung eines in dem Hause wohnenden Steinbrechers aus Ködichen, den er verdelte. Der Täter leugnete, wurde aber, da man Schmiere und Pfeffer der am Tatorte vorgefundenen Art bei ihm fand, festgenommen und hat später die Tat zugestanden. 700 Mark wurden noch bei ihm vorgefunden.

— **Schnitz.** Die hiesige Blumenindustrie hat in den letzten Monaten erfreulicherweise wieder einen derartigen Aufschwung genommen, daß im Dezember 1914 gegen 60000 Kilogramm künstlicher Blumen mehr zur Ausführung gelangten als im Dezember 1913.

— **Johannegeorgenski.** Eine seltene Lieberaschung wurde der Frau eines Landwehmannes im benachbarten Seimbach zu teil. Als sie einen Feldbrief ihres Mannes aus dem Ofen öffnete, erblickte sie gut erhalten ein ziemlich großes, blutdürstiges Tierchen vorzüglicher Ruffenzucht. Die arme deutsche Frau ist ganz konfus; denn darunter steht: „Mein Lebensretter!“ Sie vermag sich das ganz und gar nicht zu erklären, bis sie aus lauter Verlegenheit das Richtige tut und den Brief liest. Diese beigelegte L. hat mir in einem sehr blutigen Gesicht am Bzara das Leben gerettet. Sie bist mich herzhalt, und wie ich mich leicht bäde, sie zu sagen, da fährt mir eine Kugel durch den Helm. Zwei Finger liefer — und ich war ein toter Mann. Einem anderen Kameraden ist es ähnlich so ergangen, er hat sie aber wieder angelegt mit der Begründung: „die la mar's Leben amende nochmal retten!“ Geb' sie mir gut auf!“

Durch die Lupe.

(Ein Stüchgen Zeitgeschichte in Versen.)

Unentschieden aller Orten — tobt der Kampf zwar immer noch, — aber Deutschlands, Oesterreichs Ausblick — befreit sich beständig doch — und man kann schon heut' behaupten, — daß in nicht zu langer Frist — wohl bereits für Deutschlands Fahnen — der Erfolg gesichert ist. — Denn mit ungeschwächten Kräften — steht noch heute kampfbereit — Deutschland gegen seine Feinde — nach der langen Kriegszeit, — während kaum die Zahl zu nennen — von des Gegners Kraftverlust, — hat bei uns die Kunst der Arzney — tausendfachen Mut gewußt, — gegen zwei Millionen Menschen, — die der Feind verlor bis jetzt, — werden auf der deutschen Seite — kaum ein fünfteil angelegt, — und des Feindes Menschenmenge, — die zuerst uns fast erdrückt, — sind wir mit der eignen Anzahl —

nummehr ziemlich nahgerückt. — Darum soll mit Gottvertrauen — jeder in die Zukunft sehn, — wo mit jedem Tage besser — Deutschlands, Oesterreichs Chancen sehn. — Schon bereitet sich im Osten — Rußlands letztes Drama vor, — auch vom Westen dringt die Stunde — aussichts- voll zu unsrem Ohr — und auf Englands eig'nem Boden — haben, wie es nie gedacht, — Deutschlands brave Juppeline — Tod und Elend ihm gebracht — Englands Seemacht, die im Frieden — fast unüberwindlich schien, — sieht man ängstlich vor dem Kampfe — mit der deutschen Flotte strehn, — hat auch un're eig'ne Flotte — Opfer bringen schon gemußt, — schufen dafür wir dem Briten — unerleghchen Verlust — und aus tiefstem Herzen hoffen — alle wir, daß hundertfach — noch der Tod und das Verderben — über England kommen mag. — Schonung und Entgegenkommen — gönnen wir dem Briten nicht — und des Krieges Weltgeschichte — werde ihm zum Weltgericht!

Warten lernen!

Stehen ein Paar an der Straßenecke,
Lefen den amtlichen Kriegsbericht,
Und ein dicker Pflister spricht:
„S geht halt verteuft langsam vom Fleck!
Schützengraben um Schützengraben
Nimmt man ja freilich da und dort,
Führt ein paar Dunderl Gefangene fort —
Aber wir müßten Erfolge haben,
Daß das Ausland erkennt mit Zittern:
Wir sind nimmermehr zu erschüttern —
Daran fehl's! Hat die Führung Schuld?
Jedenfalls fordern sie viel Geduld!“

Fährt einer drein in hellem Grimme,
Ein junger Soldat im grauen Rod,
Der mühsam humpelt an seinem Stod
Und dem vor Kerger schier bricht die Stimme:

„Geht's euch zu langsam da herinnen?
Ihr spürt halt zu wenig vom Krieg und Not,
Sollten zum Frühstück und Abendbrot
Täglich euch wohl eine Schlacht gewinnen,
Daß euch's am Stammtisch besser schmeckt?
Wenn ihr die Köpfe zusammensteckt,
Kanngeheuernd von Sieg und von Deute,
Müchtet ihr prahlen: „Ja wir sind halt Leute!
Kreuzdonnerwetter! Wir lassen nicht loder!“
Wüthet ihr nur, ihr Oenhoder,
Mit wieviel Opfern, Mühen und Qualen
Wir die „Kleinigkeiten“ bezahlen,
Die ihr da lest mit saurem Gesicht,
Maulend und nörgelnd: Recht viel sei's nicht!
Fußbreit um Fußbreit heißt's bis zu den Knöcheln
Schreiten im Blute und Todesdröheln,
Macht eine böse Mußl dabei,
Nicht immer jubelnder Hurraschrei!
Hungern und Dursten heißt's auch mitunter —
Nacht's halten uns die Granaten munter —
Wenn wir, in feuchtsalte Löcher vergraben,
Mal eine Stunde zu rasten haben!
Warten in solchen Tagen und Nächten,
Merkt eu'a's, ist härter als Stürmen und Fechten, —
Ist das gewaltigste Heldentum
Erntet da wenig vom schallenden Ruhm!
Oft wär' uns lieber das tollkühnste Wagen —
Nüssen aber das Warten ertragen . . .
Tragt es nur auch, da ihr nicht versteht,
Daß die Sache „so langsam“ geht.“

25. Januar bis 6. Februar

Inventur- Ausverkauf

Reelle Ermässigung gleichmäßig
auf alle Artikel

10% Rabatt

(ausgenommen nur Garne und zurückgesetzte Artikel.)

Strumpfhaus

Günther

vorm. Birkner

Dresden-Altstadt

Ecke Seestraße - Breite Straße 2
und Wilsdruffer Straße 46.

Daß sie nicht Tausende kostbarer Leben —
Nur ein, ein Held dort ist jeder Mann! —
Nurlos dem Spießer zum Opfer geben,
Der auf das Ende nicht warten kann“

Spricht's und humpelt so weiter ... Verdrossen
Sicht man den Dicken mit Not übergoßen,
Sucht um die Ecke nach Hause schlürfen,
Drummeb: Man wird doch noch reden dürfen!

Frei von Ostal in der Wändner „Jugend“.

Nah und Fern.

o Ein entlarvter Schwindlerheld. Dem Hannoverischen Kurier geht aus sicherer Quelle die folgende Nachricht zu: Die im Hannoverischen Kurier enthaltene Schilderung der Gefangennahme des Gouverneurs von Warschau durch Teile des ersten Hannoverischen Dragoner-Regiments Nr. 9 ist zutreffend. Andere Truppen, weder deutsche noch österreichische, waren hierbei nicht zur Stelle. Der angebliche L. und L. österreichisch-ungarische Landsturmfeldwebel Bokinger, der den Baron v. Korff aus dem Kraftwagen geholt haben will, ist bereits als Schwindler entlarvt worden. Bokinger hatte die Freiheit gehabt, seine Photographie, die ihn mit dem Eisernen Kreuz geschmückt zeigte, allenthalben in den illustrierten Blättern veröffentlicht zu lassen. Das Eiserne Kreuz hat er ebenso wenig erhalten, wie er den Gouverneur von Warschau gefangen hat.

o Auszeichnung eines österreichisch-ungarischen Regiments durch Kaiser Wilhelm. Das 60. Infanterieregiment, das einzige in der österreichisch-ungarischen Monarchie, das zum Andenken an die Schlacht von Custozza die Goldene Tapferkeitsmedaille an die Regimentsfahne gestiftet trägt, ist lebhafte auch durch Kaiser Wilhelm ausgezeichnet worden, der in Würdigung des tapferen Verhaltens des Regiments in den russisch-polnischen Kämpfen eine mit dem Eisernen Kreuz geschmückte prachtvolle Fahne sandte.

o Verdorbene Getreidelieferungen in England. Die Londoner Nahrungsmittelfirma J. Lyons u. Co. wird gerichtlich verfolgt, da sie angeliefert ist, dem Heer große Mengen schlechten Weizens geliefert zu haben. Es wurden eine große Anzahl Beugen verhöört, die sehr zum Nachteil der Firma ausfielen. Die Verhandlungen sind noch nicht zum Abschluß gebracht. Auch die Firma Wright wird gerichtlich verfolgt, da sie 40000 Pfund Butter für das englische Heer in Frankreich lieferte, die mit Mischpulver vermischt war. Die Firma hat vorläufig eine Strafe von 9 Pfund Sterling erhalten.

o Kriegsbürgelglauben. Zur Bekämpfung des Aberglaubens hat das Bischöfliche Ordinariat in Limburg folgende Anweisung gegeben: Da sicherem Vernehmen nach abergläubische Gebete und sogenanntes Haus- und Schutzbrote anlässlich des Krieges sowohl in der Heimat als bei unseren Truppen im Felde verbreitet werden, so eruchen wir die Hochwürdigste Geistlichkeit, in Predigt, Erbauungslehre und Religionsunterricht unter entsprechender Belehrung diesen länderhaften Unfug kräftig zu bekämpfen, die Gläubigen besonders auch vor der Zufassung göttlicher und unförmiger Schriften an unsere Krieger ab- und zur Vernichtung aller abergläubigen Dinge anzuhalten.“

Aus der Geschäftswelt.

Gerungesehene Liebesgaben. Liebesgaben! Ein schönes Wort — und doch, wird der Begriff derselben oft verwechselt, häufig mißbraucht und gar manches mal falsch verstanden! Die undenkbarsten und unpraktischsten Dinge müssen diesen Namen tragen und wandern hinaus ins Feld, mit der Absicht, zu erretten und zu nähern, mit der Wirkung aber, als wertlos zu gelten und unbenutzt — abgelegt zu werden. Wer daher jetzt, wo es draußen raub und kalt ist, eine wirkliche Liebesgabe stiften will, lege dem Feldpostbrief stets ein Paket „Kaiser's Brust-Caramellen“ mit den 3 Tannen bei. Er erfreut damit, stiftet Nutzen und trägt Sorge, daß Erkältungen, Husten, Heiserkeit und Katarrhe seinem Angehörigen fern bleiben.

Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

15. Januar. Am Eingang der Dardanellen wird das französische Unterseeboot „Savir“, das sich näherte, von der türkischen Strandartillerie in Grund geschossen. — 304

belgische Regimenter unternehmen einen Nachtangriff auf die deutschen Stellungen bei Bombardage. Auf halbem Wege bricht der Angriff zusammen und die Belgier müssen sich zurückziehen.

16. Januar. Auf dem westlichen Kriegsschauplatz scheitern französische Angriffe bei Arras, im Gegenangriff erobern die Russen mehrere Schützengräben und nehmen die Befestigung gefangen. Aus La Boisselle werden die Franzosen vertrieben. Die Anzahl der bei Soissons in der Zeit vom 12. bis 14. Januar eroberten französischen Geschütze beträgt 85. In Belgien in den Argonnen und bei Ailly bleiben die Russen siegreich.

17. Januar. Bekräftigung der deutschen Deckerklärung, daß die vor vier Wochen beschlossene französische Offensive auf dem westlichen Kriegsschauplatz dem Feinde keine Vorteile gebracht, aber mindestens 100 000 Köpfe an Toten, Verwundeten und Gefangenen gekostet habe. Die deutschen Gesamterluste in der gleichen Zeit erreichen nicht ein Viertel dieser Zahl. — Aber Amerika wird ein Wiedergang der Russen in Gallien auf der ganzen Front angekündigt.

18. Januar. Bei La Boisselle auf dem westlichen Kriegsschauplatz wird eine Abteilung Franzosen durch Bajonetangriff der Russen geworfen. Im Argonner Walde verlieren die Franzosen mehrere Schützengräben und erleiden starke Verluste. — In Nordpolen werden russische Veruche, bei Radzanow vorzudringen, zurückgewiesen.

18. Januar. Am Dunajec zwingen die österreichisch-ungarischen Truppen die Russen zur Räumung ihrer Stellung. Die Russen verlieren dabei viel Kriegsmaterial. — Amliche russische Berichte geben zu, daß die Deutschen kurz vor Warschau stehen.

19. Januar. In Nordpolen erleiden die Russen schwere Verluste bei Radzanow, Viazna und Sierpc. Einige hundert Gefangene bleiben in deutscher Hand.

19. Januar. Die österreichisch-ungarischen Truppen schlagen einen russischen Vorstoß in der südlichen Bukowina bei Jakobens unter großen Verlusten der Russen zurück. In den Kämpfen bei Jallocin (Gallien) sind drei russische Regimenter vollständig vernichtet worden. — Am Schatt el Arab überfallen türkische Truppen die Engländer und bringen ihnen erhebliche Verluste bei.

20. Januar. Auf dem westlichen Kriegsschauplatz nähern die Deutschen bei Notre-Dame de Lorete einen feindlichen Schützengraben und erbeuten dabei Maschinengewehre und Gefangene. In den Argonnen erhebliche Fortschritte der Russen, ebenso im Walde nördlich Sembein.

20. Januar. In der Nacht vom 19. auf den 20. Januar flogen deutsche Marineflugzeuge über englische Küsten hinüber und bombardierten die befestigten Orte Yarmouth, Cromer, Kings Lynn. Die Luftschiffe wurden beschossen, lebten aber unverletzt zurück. Große Erregung in England. — Am Dunajec bringen die österreichisch-ungarischen Truppen den Russen starke Verluste bei.

21. Januar. Bei Arras in Nordfrankreich werden französische Angriffe zurückgeschlagen. Südlich Bern-au-Duc erobern die Russen französische Schützengräben. Vorstöße des Feindes bei St. Mihiel brechen zusammen. Bei Bont à Rousson erringen die Russen Vorteile, erobern vier französische Geschütze und machen Gefangene. — Im Osten werden die Russen in einem Gefecht bei Hono zurückgeworfen, hundert Gefangene lassen sie in deutscher Hand. Westlich der Weichsel bei Burgimow geht der Angriff der Deutschen vorwärts, ein russischer Vorstoß wird abgewiesen.

21. Januar. Auf der ganzen Front im Kaukasus ist Stillstand der russischen Angriffe eingetreten. — Der deutsche Dampfer „Kronprinz Wilhelm“ bringt den englischen Dampfer „Bellevue“ auf, außerdem die Dampfer „Mont Agel“, „Anna Bretagne“ und „Union“.

22. Januar. Ein deutsches Unterseeboot verfenkt den englischen Dampfer „Durward“, der den Verkehr zwischen Lissabon und Rotterdam vermittelte. Die Mannschaft wird in Holland gelandet. — Auf dem westlichen Kriegsschauplatz werden nördlich von Verdun französische Angriffe abgewiesen. Bei St. Mihiel wird das Vorterrain von Franzosen gesäubert. Bei Bont à Rousson scheitert ein französischer Angriff unter schweren Verlusten für die Franzosen. Nördlich Sembein erobern die Russen den Garmannswellerkopf und machen eine Anzahl Franzosen zu Gefangenen. — In Polen machen die Angriffe der Deutschen am Sucha-Abchnitt Fortschritte.

22. Januar. Im südlichen Nida-Abchnitt und bei Ebening erringt die österreichisch-ungarische Artillerie starke Erfolge gegen die Russen. — Nach Mittellagen polnischer Blätter ist ein heftiges Zurückziehen der Russen an der Weichsel vor Warschau festzustellen.

23. Januar. Im Argonner Wald erobern die Deutschen eine feindliche Stellung, machen 200 Gefangene und erbeuten vier Maschinengewehre. Nördlich von Chalon und bei Bont à Rousson werden französische Angriffe abgeklagt, sieben Geschütze und ein Maschinengewehr werden erbeutet. — In Nordpolen werden die Russen an mehreren Stellen gemartert. Im Sucha-Abchnitt geht der Angriff der Russen vorwärts.

24. Januar. Seeschlacht in der Nordsee westnördlich Helgoland zwischen den deutschen und englischen Schiffen. Die Engländer stechen sich nach dreistündigem Kampf zurück, einer ihrer Schlachtkreuzer sinkt. Auf deutscher Seite geht der Schlachtkreuzer „Blücher“ in die Tiefe. — Auf dem westlichen Kriegsschauplatz werden französische Angriffe im Argonner Walde zurückgewiesen. Die Deutschen machen Fortschritte in den Vogesen. — In Polen erfolgreicher Angriff der Russen gegen den Sucha-Abchnitt bei Boranow.

25. Januar. In den Vogesen werden sämtliche Angriffe der Franzosen abgeklagt, sie erbeuten starke Verluste an Toten und Gefangenen. — Kämpfe an der ostpreussischen Grenze, bei denen die Russen starke Verluste erleiden und sich zurückziehen müssen. — Amliche Befestigung, daß die Engländer am 25. September in Südwesafrika bei Sandfontein eine schwere Niederlage gegen die deutschen Truppen erlitten. Drei englische Schwadronen wurden vernichtet, 15 Offiziere, darunter der Führer Oberst Grant, und 200 Mann wurden gefangen und zwei Geschütze erbeutet. Verluste auf deutscher Seite: 2 Offiziere und 12 Mann gefallen, 25 Mann verwundet.

25. Januar. Die österreichisch-ungarischen Truppen weisen Angriffe der Russen im Ungtal ab. Die Russen müssen sich unter schweren Verlusten zurückziehen. In den Karpaten werden in den letzten zwei Tagen 1050 Russen gefangen.

25. Januar. Im Westen griffen die Russen zu beiden Seiten des Kanals von La Bassée die englischen Stellungen an. Südlich des Kanals wurden die Engländer auf einer Frontbreite von 1100 Metern geworfen, zwei ihrer Stützpunkte im Sturm erobert, eine Anzahl Engländer gefangen, ein Geschütz und drei Maschinengewehre erbeutet. Fortschritte der Engländer scheiterten blutig für sie. Fortschritte der Deutschen auf den Höhen von Craonne und in den südlichen Vogesen. — Im Osten scheiterten russische Vorstöße nördlich Gumbinnen. Bei Bialowiec erfolgreiche Gefechte für die Russen.

Marktbericht.

Freitag, den 29. Januar 1915.

Auftrieb: 30 Stück Ferkel; Preis 10—15 Mark.

Dresdner Schlachtviehpreise.

Dresden, 28. Januar. Auftrieb: 20 Ochsen, 67 Bullen, 14 Kalben und Kühe, 975 Kälber, 1 Schaf, 3731 Schweine, zusammen 4808 Stück. Für Armeekonserven: — Ochsen, — Bullen, — Kühe, 975 Schweine. Von dem Auftrieb sind — Rinder dänischer und schwedischer Herkunft. Preise für 50 Kilogramm Lebend- resp. Schlachtgewicht in Mark. Kälber: Doppellender 75—80 resp. 105—110 beste Mast- und Saugfäher 48—50 resp. 88—90, mittlere Mast- und gute Saugfäher 42—44 resp. 82—84, geringe Kälber 37—40 resp. 77—80. Schweine: Vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahr 69—70 resp. 84—85, Fettfleischige 72—74 resp. 87—89, fleischige 64—67 resp. 79—82, gering entwickelte 56—60 resp. 72—76 und Sauen und Eber 58—64 resp. 74—80. Ausnahmepreise über Notig für Rinder und Schafe die gleichen Preise wie am Montag. Geschäftsgang in Kälbern und Schweinen langsam. Ueberstand: 30 Bullen, 1 Kuh.

Modemwarenhaus : DRESDEN :
Prager Str. 12.
Dressier An-
fang 1. Februar
:: Inventur- ::
Ausverkauf.

Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt

vom Königl. Sächs. Ministerium der Justiz zur Annahme von Mündelgeldern im Falle des § 1088 des B. G.-B. ermächtigt

Potschappel Tharandter Strasse II
(Neuer Goldner Löwe)

Wir halten unsere Dienste für die Vermittlung aller Arten von Bankgeschäften unter kulantem Bedingungen angelegentlichst empfohlen, insbesondere befaßen wir uns mit:

Annahme von Bareinlagen zur Verzinsung
Scheckverkehr, Eröffnung laufender Rechnungen
Diskont und Inkasso von Wechseln
An- und Verkauf und Beleihung von Wertpapieren
Erlösung von Koupons und Dividendenscheinen

Versicherung von Wertpapieren gegen Kursverlust
Vermögensverwaltung
Aufbewahrung von offenen und geschlossenen Depots unter
gesetzlicher Haftung
Ausstellung von Kreditbriefen und Schecks auf das In-
und Ausland.

Stahlschränkfächer (Safes),

unter dem eigenen Verschluss des Abmieters
stellen wir zu günstigen Bedingungen zur Verfügung,
und dem Mitverschluss der Bank befindlich.

Telephon: Amt Deuben-Potschappel
Nr. III.

Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt
Depositenkasse Plauenscher Grund.

Diabolo-

Fünf Jahre Garantie.
Allerschärfste Ent-
: rahmung 0,07. :
65 Liter = 70 Mark.
120 Liter = 95 Mark.
Katalog gratis
- und franko. -



Separator

Am besten, einfachsten,
haltbarsten und
: billigsten. :
220 Liter = 185 Mark.
360 Liter = 350 Mark.
Katalog gratis
: und franko. -

für unsere Krieger im Felde

sehr zu empfehlen:
**Magen-
inspektor**
in Feldpostflaschen. 1014

Berth. Wilhelm
am Markt.



Hainsberg.

N. B. Habe auch junge und mittelfähige Pferde zu ver-
kaufen.

Von Sonnabend, den 30. d. Mts.,
ab, stelle ich wieder eine große Auswahl

vorzügl. Milchkuhe

hochtragend und frischmelkend, zu
billigsten Preisen bei mir zum Verkauf.

E. Kästner.

Telephon Deuben-Potschappel Nr. 96. 1017

General-vertreter **Arthur Fuchs, Wilsdruff,** Markt 8
Tel. 77.

Großes Hauptquartier, 29. Januar. (W.F.B. Nutlich.) Eingegangen nachmittags 1/4 Uhr.

Westlicher Kriegsschauplatz: Auf einem nächtlichen Geschwaderfluge wurden die englischen Stappenanlagen der Festung Dänkirchen ausgiebig mit Bomben belegt. Ein feindlicher Angriff in den Dünen nordwestlich Neuport wurde abgewiesen. Der Feind, der an einer Stelle in unsere Stellung eingedrungen war, wurde durch nächtlichen Bajonettangriff zurückgeworfen. Südlich des La Bassée-Kanals versuchten die Engländer die ihnen entzogenen Stellungen zurückzunehmen. Ihr Angriff wurde leicht zurückgeschlagen. Auf der übrigen Front ereignete sich nichts Besonderes.

Westlicher Kriegsschauplatz: Russische Angriffe in Gegend Ruffen, nordöstlich Gumbinnen, scheiterten unter schweren Verlusten für den Feind. Im nördlichen Polen keine Veränderung. Nordöstlich Polnow, östlich Lowicz, warfen unsere Truppen den Feind aus seiner Stellung und drangen in die Hauptstellung ein. Die eroberten Gräben wurden trotz heftiger nächtlicher Gegenangriffe bis auf ein kleines Stück gehalten und eingerichtet.

Kiel, 29. Januar. (W.F.B.) Die „Kielener Nachrichten“ erhielten aus Amsterdam folgende Drahtmeldung: Nach Angaben des Kapitäns eines Handelsdampfers wurde in der Seeschlacht am Sonntag der englische Schlachtkreuzer „Tiger“ von einem deutschen Torpedoboote durch Torpedoschüsse zum Sinken gebracht.

der Pioniere gewann eine erhöhte Bedeutung. Diese Waffe schritt dann auch zum Minenangriff, wenn andere Mittel nicht zum Ziele führten. Aus allem ergab sich ein sehr langsameres Vordringen des Angriffs und ein ungewöhnlicher Zeitverbrauch, da nur sorgfältige, wohlüberlegte Vorbereitungen zum Erfolge führten. Zuerst hatte man keine Artillerie im Walde, dann ließ man sie auf Wegen und Schneisen vorkommen, endlich lernte man es, sie überall im Walde zu verwenden. Eine Besonderheit bildeten bei den Franzosen die sogenannten „Gefelsbatterien“ (Gebirgsgeschütze) eine Bespannungsart, die unseren Soldaten neu war. Die Bewässerung leitete den Franzosen Vorkauf; in deutsche Uniformen verkleidete Soldaten machten sich an unsere Leute heran und versuchten diese anzuhören. Der deutsche Soldat und Argonkämpfer entwickelte sich bald zu größter Weisheit. Schnell und gut paßte er sich den neuen Verhältnissen an. Da wir bald den Franzosen überlegene Angriffsmittel zur Anwendung brachten, und unsere Soldaten, was Fähigkeit, Beharrlichkeit und Angriffslust betrifft, unübertrefflich waren, so bildete sich im Waldkampf ein starkes Überlegenheitsgefühl über den Feind heraus, der abgesehen von gelegentlichen Gegenstößen in die Defensive gedrängt wurde. Der Feind vermochte unseren Angriffen nicht zu widerstehen, so daß unsere Truppen in zwar langsamem aber ununterbrochenem Vordringen geblieben sind, trotz der starken Kräfte, die der Feind uns nach und nach entgegenstellte.

(Fortsetzung folgt)

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

* Ein besonders günstiges Zeichen für die finanzielle Kraft Deutschlands ist der Zuwachs der Sparkassenguthaben während des Krieges. Bei den deutschen Sparkassen betrug in dem Kriegsjahre 1914 der Gesamtzuwachs der Einzahlungen über die Rückzahlungen rund 270 Millionen Mark. Dazu treten rund 600 Millionen Mark gutgeschriebene Zinsen, so daß sich ein Gesamtwachstum der Guthaben bei deutschen Sparkassen von über 900 Millionen Mark ergibt. In der ersten Hälfte des laufenden Monats Januar war in den verschiedensten Gegenden Deutschlands der Zufluß neuer Spareinlagen ein so gewaltiger, wie ihn die deutschen Sparkassen bisher nicht erlebt haben.

Italien.

* Das ganze Land leidet schwer unter dem Mangel an Lebensmitteln und den gesteigerten Preisen. So daß an vielen Stellen ernsthaftere Unruhen entstehen, so in der Provinz Soralus, namentlich in Vittoria und Sciacca. Tausende Menschen ziehen, Brot und Arbeit verlangend, vor die Gemeindehäuser. In Sciacca kürzte die Rengue das Gemeindehaus und erbrach die Getreidespeicher. Die Polizei, welche die Milderung verhindern wollte, wurde mit Steinwürfen empfangen. Von Palermo sind bereits Truppen dorthin abgegangen. Nach andern Meldungen aus Bari begaben sich dort die Frauen nach dem Gemeindehause mit der Forderung um Nahrung. Der Bürgermeister befehl sofort den Ankauf großer Mengen von Mehl und Bohnen auf Gemeindegeldern. Außerdem finden in Mailand fast täglich sozialistische Demonstrationen gegen Versuche der Revolutionäre und Republikaner statt. Gedenktage für die gefallenen Gariboldiner zu veranstalten. Die sozialistischen Anhänger der Neutralität fördern diese Veranstaltungen unter dem Ruf: „Nieder mit dem Kriege!“ Polizei und Gendarmerie muß jedesmal einschreiten, um die Ordnung wiederherzustellen.

Portugal.

* Die Militärherrschaft in Portugal soll durch Umtriebe der demokratischen Partei verursacht worden sein. In einer Versammlung der Demokraten wurde beschlossen, der neuen Regierung auf das schärfste entgegenzutreten. Der augenblickliche Gewalthaber General Castro hat die Freilassung aller verhafteten Offiziere angeordnet, ferner die Rückgabe der Säbel an alle Regimenter und Einheiten sowie an einzelne Personen, die sie freiwillig abgelegt oder dem Kriegssamt zugelandt hatten. — Castro hat dem Korrespondenten der „Daily Mail“ eine Unterredung gewährt, in der er sagte, es sei seine Absicht, energisch vorzugehen, sich aber innerhalb der Gelese zu halten. Es sei nötig, beruhigend zu wirken. Nach den Wahlen werde die Regierung wahrscheinlich wieder mit Zivilpersonen besetzt werden.

Aus Stadt und Land

Mitteilungen aus dem Sekretariat für diese Rubrik nehmen wir jederzeit dankbar entgegen.

Seine Majestät der König hat an Seine Majestät den Kaiser aus Anlaß Allerhöchstdessen Geburtstages nachstehendes Telegramm gerichtet: Seiner Majestät dem Kaiser, Großes Hauptquartier. Zu Deinem Geburtstag bitte ich Dich, meine innigsten und treuesten Segenswünsche entgegenzunehmen. Hast Du diesen Tag bisher in Zeiten friedlicher Entwicklung feiern können, welcher Dein volles segensreiches Walten galt, so tritt Du heute Dein neues Jahr inmitten der deutschen Truppen an, die Schulter an Schulter mit unseren tapferen Verbündeten so glorreich das Vaterland in diesem heiligen Kriege beschirmen, den Haß und Mißgunst uns aufgedrungen haben. In dieser Zeit, in welcher überreichste Vaterlandsliebe und unerschütterliches Vertrauen in unsere gerechte Sache und unser gutes Schwert das ganze Volk so herrlich einen, weiß ich mich eins mit jedem Deutschen, wenn ich Deiner vor dem Allmächtigen mit der Fürbitte gedenke, daß er Dir auch im neuen Jahre Kraft verleihen und Dir und uns allen den endgültigen Sieg schenken möge, den wir nach der reichen, von Gott unseren Waffen schon erwirkten Gnade für einen glücklichen und dauernden Frieden zuversichtlich erhoffen. Friedrich August.

Beförderungen im Felde. Seine Majestät der König haben zu verfügen geruht Dr. Bretschneider im O.-P. Reich, bei der Kriegslazarett-Abt. 12 Armeekorps zum Stabsarzt und Gerhard, zuletzt Infanterie-Regt. 12, beim Inf.-Bat. des Infanterie-Regts 19 zum Oberleutnant zu befördern.

Limbach. Am 27. Januar waren es 25 Jahre, daß der Gesangsverein gegründet wurde. Aus Anlaß dieses Tages wurde der Gutsbesitzer Otto Pöschel, der 25 Jahre treuer Sängler und Kassierer gewesen ist und heute noch sein Amt gewissenhaft verwaltet, zum Ehrenmitglied ernannt. Auch wurde früh auf das Grab des verstorbenen Liedermeyers und Mitbegründers des Vereins, Herrn Kirchschul-lehrer Schneider, ein Kranz niedergelegt. Am Abend versammelten sich die Mitglieder im Gasthof, um Kaisers Geburtstag mit einem gemeinsamen Kirchgange zu feiern.

Letzte Meldungen.

Kaisers Geburtstag im Hauptquartier.

Berlin, 28. Januar. (W.F.B.) Zu dem Verlauf des Geburtstages des Kaisers im Großen Hauptquartier wird von dem Kriegskorrespondenten des Berliner Tageblattes und des Lokalanzeigers berichtet: Die öffentliche Feier fand im Rahmen eines feierlichen Feldgottesdienstes statt. In einem fahlen Raume stand an der Rückwand

ein Altar, der mit einer Decke geschmückt war, die ein Geburtstagsgeschenk der Kaiserin ist. Vom König, Kaiser waren anwesend die Prinzen Oskar, Friedrich Leopold und Waldemar. Um den Kaiser versammelt waren der Reichskanzler, Großadmiral v. Tirpitz, der neue Kriegsminister, der österreich-ungarische Delegierte Graf Stürgkh, Jellakowitsch und andere. Die Predigt hielt Hofprediger Goens über das Bibelwort: Er legt uns eine Last auf, aber er hilft uns auch. Nachdem das Niederländische Dankgebet verlesen und damit der Gottesdienst beendet war, nahm der Kaiser den Vorbeimarsch der Truppen ab, begrüßte die Offiziere des Großen Hauptquartiers und sprach sich dann den anwesenden Kriegskorrespondenten gegenüber lobend über ihre patriotischen Berichte aus.

Die englischen Verluste in der Nordsee.

Berlin, 28. Januar. (W.F.B.) Der englischen Abrechnung gegenüber ist, wie sämtliche Morgenblätter berichten, daran festzuhalten, daß in dem Gefecht bei Helgoland ein britischer Schlachtkreuzer gesunken ist. Außerdem wurden auch durch unseren Kreuzer Blücher im Augenblicke vor seinem Untergange noch zwei der englischen Zerstörer versenkt und durch eines unserer U-Boote ein drittes englisches Torpedoboot hinabgeführt. Demnach sind, wie die Kreuzzeitung betont, die wesentlich größeren Verluste auf der Seite des englischen Geschwaders.

Besteht eine rumänische Anleihe in England?

Berlin, 29. Januar. (Z. N.) Eine rumänische Anleihe sollte einer Neutermelung zufolge in Höhe von fünf Millionen Pfund (100 Millionen Mark) in London zum Abschluß gelangt sein. An hiesigen Stellen, die darüber unterrichtet sein müßten, wurde dem „Berliner Lokal Anzeiger“ auf Anfrage erklärt, daß man diese Nachricht lediglich für tendenziöse Erfindung des auf diesem Gebiet genügend erprobten Neutermelung halte; denn alle Voraussetzungen fehlen, um eine solche wegen ihres politischen Hintergrundes bedeutsame Meldung als zutreffend erscheinen zu lassen.

Ostpreussische Beute in Wilna.

Aspehagen, 29. Januar. (Z. N.) Russische Blätter melden, daß nunmehr in Wilna der erste Zug mit Kriegsbeute aus Ostpreußen eingetroffen ist. Er besteht namentlich aus landwirtschaftlichen Maschinen. Der Wert der Beute wird auf mehrere 100000 Rubel geschätzt. Ein zweiter Bahnzug mit Beute wird in den nächsten Tagen erwartet.

2600 französische Aeroplane im Heer.

Frankfurt a. M., 28. Januar. (Z. N.) Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus Rom: Wie hierher gemeldet wird, stellt Frankreich 2600 Aeroplane mit einem Budget von über 20 Millionen Franken in Dienst.

Furchtbare Kälte in Sibirien.

Petersburg, 28. Januar. (Z. N.) In Tomsk herrscht eine Temperatur von 45 Grad Reaumur unter Null. Nach dem „Slovo“ sind die Leiden der Kriegsgefangenen groß.

Verstärkung des serbischen Heeres.

Athen, 28. Januar. (Z. N.) Das Blatt „Hestia“ erzählt aus zuverlässiger Quelle, daß demnächst zur Verstärkung des serbischen Heeres in Ansbart zwei Transporte zu je 80000 und 50000 Jnder und Engländer eintreffen, die aus Ägypten kommen.

Kirchennachrichten

für den Sonntag Septuagesimae

Kollekte für Ökonomie.

Wilsdruff.

Form. 9 Uhr Predigtgottesdienst (Text: Matth. 5, 1-12).
Nachm. 1 Uhr Kinder-gottesdienst.
Nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst.
Abends 7/8 Uhr Jungfrauenverein (Tonhalle).
Abends 8/9 Uhr Jungfrauenverein (Tonhalle).

Grumbach.

Form. 9 Uhr Predigtgottesdienst.
Nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst.

Keffelsdorf.

Form. 1/2 Uhr Beichte und heiliges Abendmahl, Hülfsgeistl. Männchen.
Form. 9 Uhr Predigtgottesdienst, Herrr Heber.
Kleiner Musik:
„Gebet während der Schlacht“.
Lied für Horriten aus dem Nachlaß von Franz Schubert.
Nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst, Hülfsgeistl. Männchen.
Nachm. 5 Uhr Festmessen im Burgweh, deutsche.
Nachm. 6 Uhr Festmessen im Brannndorf, Herrr Heber.

Sora.

Kollekte für den Evangelischen Inherischen Gottesdienst.

Form. 9 Uhr Hauptgottesdienst.

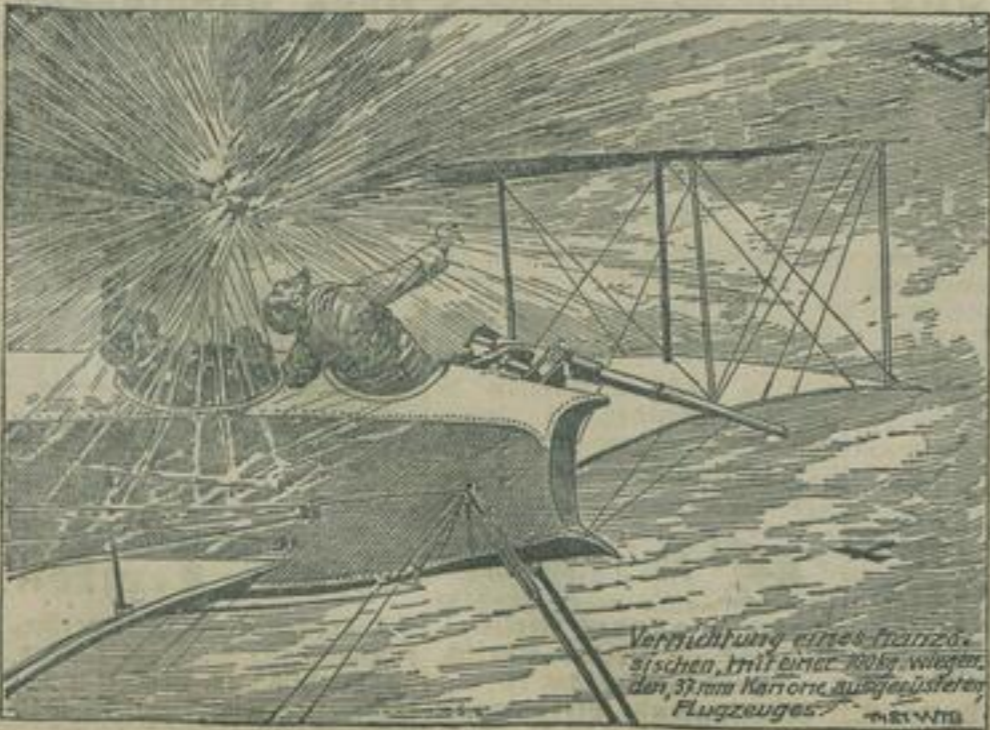
Limbach.

Form. 9 Uhr Predigtgottesdienst.
Nachm. 1 Uhr Kinder-gottesdienst.

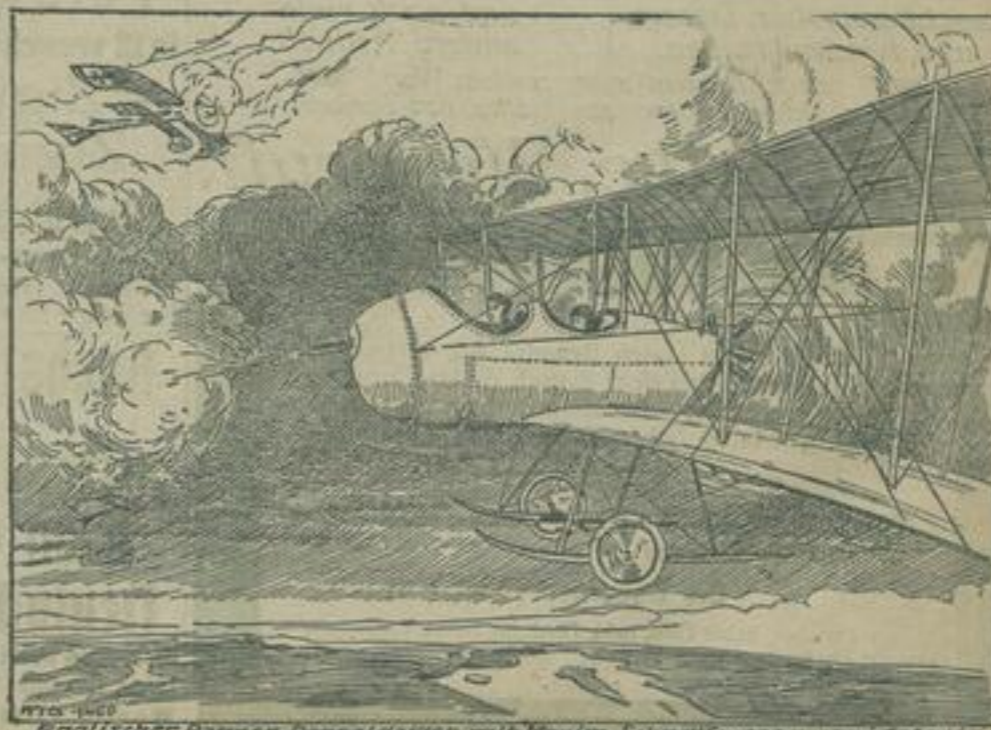
Blankenstein.

Form. 9 Uhr Predigtgottesdienst.

Die heutige Nummer umfaßt 16 Seiten incl. „Welt im Bild“.



Vergleichung eines französischen, mit einer 200kg. Wiegung, den 37mm Kartone ausgeüsteten Flugzeuges.



Englischer Panzer-Doppeldecker mit Maxim-Schnitzfeuerwaffe i. Betrieb.

Bekanntmachung.

- Die Zwischenscheine zu den 5% Reichsschatzanweisungen von 1914 (Kriegsanleihe) können vom **1. Februar d. J. ab**

in die endgültigen Schatzanweisungen mit Zinscheinen umgetauscht werden. Der Umtausch findet bei der „Umtauschstelle für die Kriegsanleihen“, Berlin W 8, Behrenstraße 22, statt. Außerdem übernehmen sämtliche Reichsbankanstalten mit Kassenrichtung bis zum **25. Mai d. J.** die kostfreie Vermittlung des Umtausches. Die Zwischenscheine sind mit Verzeichnissen, in die sie nach Serien und innerhalb der Serien nach Beträgen und Nummern geordnet einzutragen sind, während der Vormittagsstunden bei den genannten Stellen einzureichen; Formulare zu den Verzeichnissen können dort in Empfang genommen werden. Firmen und Kassen haben die von ihnen eingereichten Zwischenscheine oben rechts neben der Stücknummer mit ihrem Firmenstempel zu versehen.

- Der Umtausch der Zwischenscheine zu den 5% Schuldverschreibungen des Deutschen Reiches von 1914 (Kriegsanleihe) — un kündbar bis 1. Oktober 1924 — findet vom

1. März d. J. ab

bei der „Umtauschstelle für die Kriegsanleihen“, Berlin W 8, Behrenstr. 22, sowie bei sämtlichen Reichsbankanstalten mit Kassenrichtung — bei letzteren jedoch nur bis zum **22. Juni** — statt. Im übrigen gelten für ihn die für den Umtausch der Reichsschatzanweisungen getroffenen Bestimmungen in Berlin, im Januar 1915.

Reichsbank-Direktorium
Havenkain d. Grimm.

Bringen hiermit zur gefälligen Kenntnis, daß wir dem hiesigen Fernsprechnetz unter

Nr. 107

angeschlossen sind.

Kamptner & Pospischiß, Lithographische Kunst- anstalt und Druckerel.

Ostern 1915 — 50. Schuljahr

- Tagesvollschule — Lehrlingschule für Pflichtschüler
 - A. Handelswissenschaftliche Kurse für männliche und weibliche Besucher
 - B. Vorbereitung für Amtsprüfungen
 - III. Privat-Kurse
- Kleinwische Handels- und höhere Fortbildungsschule**
Dresden A W, Moritz-Str. 5 — Fernspr. 13509

Fa. Gustav Adam

Inh. Georg Adam, Dresdner Strasse

empfehlte seine neu eingetroffenen

Erdbeer-, Aprikosen- und Melange-Marmeladen

in bekannter, vorzüglicher Qualität.



Bis auf weiteres verkaufe ich meinen Lagerbestand in
Damen- und Kinder-Jacketts, Paletots
Rodel-Jacken für Kinder
Ball-Capes, Damenblusen
Unterröcke, Bolerojacken
Seiden-Schenille
Seidene Schals, Schenille
und wollene Schals
Umschlagetücher, Damen- und Kinder-Hauben
Südwesten, Gamaschen
Ledertaschen
Bettvorlagen, Herren-
Burschen- und Knaben-
Loden-Joppen, Stoffhosen
Aermelwesten, Herren- u.
Kinder-Schwitzer
Kinder-Boas
und noch viele andere Artikel.

mit 10 Prozent unter reellem Wert.
Einige Jacketts sogar zur Hälfte des Preises.

Emil Glathe, Wilsdruff.



Für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme bei dem herben Verlust unseres in diesem so verlust- und herzeleidreichen Kriege gefallenen lieben Sohnes und Bruders

Otto

sagen wir hiermit allen unseren herzlichsten Dank.
Unkersdorf, am 28. Januar 1915.

Die trauernde Familie Schulze.

Du aber, lieber Otto, habe Dank für Deine Treue, uns wirst Du unvergesslich bleiben.

Landwirtschaftl. Verein
Wilsdruff.

Mittwoch, den 3. Februar 1915, nachmittags 4 Uhr, im Gasthof zum Adler in Wilsdruff.

Tagesordnung:
Protokoll der letzten Sitzung
Eingänge
Aufnahme neuer Mitglieder
Besprechung wirtschaftlicher Fragen.
Der Vorsitzende
Einrichtung von Schulgärten im Interesse der Heimatpflege. Herr Kantor Franz-Grumbach.
Hebung der Obstträge und Obstverwertung. Herr Obstbauwandlehrer Pfeiffer-Reißen.
Fragekasten.
Der Vorsitzende.

Vitte! Wer schenkt uns Puppenflecken!
Kinderhort.

Kalbsteisch
Pfund von 70 Pfg. an empfiehlt Carl Beuchel, Weiskner Straße.

Schweinefleisch
und handgeschlachtene Blut- und Leberwurst empfiehlt heute den 30. d. Mts. von 2 Uhr ab.
G. Fuhrmann, Dresdner Straße.

Persil
für **Wollwäsche**
Henkel's Bleich-Soda.

Feldkartons
in 12 verschiedenen Grössen
Zigarren
Zigaretten
Mundharmonikas
empfehlte **Bruno Klemm, Buch- u. Papierhandlung, Freiburger Strasse, Ecke Feldweg.**

Höchste Preise
für **Woll-Lumpen**
Woll-Gestrickt
Neutuch-Abfälle
feldgranuliert-Neutuch-Abf. sowie für alle Alt-Metalle zahlt **Moritz Bittner, Dresden-A. Elbstr. 8.**

Gasthof Klipphausen.

Konntag, den 31. Januar

Abendessen

wozu nur hierdurch freundlichst einladen und um gütige Unterstützung bitten
Otto Schöne und Frau.

Holz-Auktion.

Dienstag, den 2. Februar d. J., von vormittags 10 Uhr an sollen auf Vimbacher Revier in der Struth

- jirka 60 harte Schlaghausen
- „ 14 Raummeter harte u. weiche Scheite
- „ 400 sichte Stangen 6-14 Zentimeter Unterstärke

jirka 90 sichte Abraum- u. Durchforsthausen unter den vor Beginn der Auktion bekanntzumachen en Bedingungen verfertigt werden.

Sammelplatz am Kongertplatz
Rohlschönberg, am 26. Januar 1915.

Kost, Revierförster.

Altenberg im Erzgebirge (Bez. Dresden).
Entfernt u. Wintersportplatz.

Höh. Lehranstalt f. künft. Verkehrsbeamte
Post. Bahn, Verwaltung, Justiz, Banken, kaufm. Berufe etc. — Schulbeginn 11. April

Einzelverkehrsschule in Einf.-Frei.-Zeugnis n. 4jähr. Kursus
Schon 13jährige Knaben werden aufgenommen.
1200 Schüler fanden bereits Anstellung. Prospekte durch Schuldirekt.

Dauerbrandöfen
sowie sämtliche andere Öfen und Gusswaren empfiehlt

Martin Reichelt, Wilsdruff
am Markt — Fernspr. 66

Auf Vorposten
lassen vorrätig die Dienste die seit 25 Jahren bewährten
Kaiser-Brust-Caramellen
mit dem „Stannen“
Wilsdruff u. Weiskner

Husten
Heiserkeit, Verschleimung, etc. Katarrh, Schmerz Hals, Keuchhusten, fow. als Vorbeugung gegen Erkältungen, daher hoch willkommen

6100
jedem Krieger! not beq. Zeugnis v. Herz u. Hirn, verb. den sicher. Erf. Appetitanreg., feinschmeck. Bonbons. Pat. 25 Pf., Dos. 50 Pf. Krlegs- u. 15 Pf., L. Post. Zu h. i. Apoth., so Löwenapoth., P. Kietzsch, Drog., Dresden Str. in Wilsdruff, M. Lummer, Saxonia-Drog. u. R. A. Hampus, M. Altman NFI Mohorn.

Deutsch. Waldziehungsheim
Tharandt bei Dresden, 1000 Schülern. Schülerheim: Realschulplan VI-1, Vorbereitung zum Einjähr. Ausk. durch Direktor Reinhardt.

Dezimal-, Tafel-, Butter- und Wirtschaftswagen
sowie Gewichte empfiehlt billig
Martin Reichelt
Fernsprecher Amt Wilsdruff Nr. 66

Schlachtpferde
kauft zu höchsten Preisen die älteste Pflanzschlächterei v. Oswald Mensch, Pötschappel, Tel. Nr. 735
Bei Unglücksfällen bin mit Transportwagen sof. zur Stelle.

Ein Paar Buchsgänse
zu verkaufen.
Preisermäßigung bei Weissen.
Fernsprecher 682

Neue Hobelbänke
verkauft
H. Winkler, Grumbach.

2 Arbeiter
per sofort gesucht.
Rich. Edel, Holzhandlung.

Vom 1. Februar an sucht ein fleißiges und ehrliches

Hausmädchen
nicht unter 19 Jahren, das zeitweilig mit Gasse bedienen muß
Gasthof Amtshof.

Günstige Gelegenheit.
Meyer-Cerikon

Jubiläum-Ausgabe (18 Bände) Einkaufspreis 180 Mark, gut erhalten, umständehalber für 70 Mark zu verkaufen. Zu erfahren unter Nr. 1040 in der Expedition dieses Blattes.

Zu Schlachtpferde
zählt wegen großem Umsatz die höchsten Preise.
Pflanzschlächterei Bruno Ehrlich, Dresden, Telefon 74.
Rücklaufende Pferde werden sofort per Wagen abgeholt.